

Bernhard Bischoff und die Paläographie des 9. Jahrhunderts

Von

HARTMUT HOFFMANN

*Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.*

Inhalt: I. Der Katalog der festländischen Handschriften des 9. Jahrhunderts S. 549. - II. Einzelne Skriptorien: 1. Chelles S. 563; 2. Corvey S. 564; 3. Prüm S. 567; 4. St. gallische Zweigschule in Mainz oder Reichenau? S. 573; 5. Konstanz S. 578; 6. Deutsch-angelsächsisch S. 583. - III. Schluß S. 588.

I. Der Katalog der festländischen Handschriften des 9. Jahrhunderts

Als Bernhard Bischoff 1991 starb, hinterließ er in unvollendetem Zustand seinen Katalog der karolingischen Handschriften, an dem er über ein halbes Jahrhundert gearbeitet hatte (das wird man sagen dürfen, auch wenn das Ziel nicht von vornherein klar formuliert worden war). Das Werk, das alphabetisch nach Bibliotheksorten gegliedert ist, bestand bei seinem Tod aus drei Teilen: der erste, der von Aachen bis Lambach reicht, lag in Druckfahnen vor; der zweite (Laon - Paris) scheint in handschriftlicher oder maschinenschriftlicher Fassung weitgehend fertig zu sein; und für den Schlußteil waren bzw. sind im wesentlichen nur unabgeschlossene Notizen vorhanden. Darüber hinaus hat Bischoff geplant, die karolingischen Handschriften der Privatsammlungen in einem gesonderten Band oder jedenfalls in einer besonderen Abteilung („Abt. II“) zu behandeln, doch sind seine Vorarbeiten dafür anscheinend nicht sehr weit gediehen. Völlig konsequent ist diese Einteilung nicht, denn in Teil I (Aachen - Lambach) sind auch mehrere traditionelle Adelsbibliotheken vertreten, so etwa Donaueschingen (ehem. Fürstenbergische Bibliothek), Herdringen (Archiv des